

16.

Frau Hefberger.

Oben in der dritten Etage eines der Häuser in der Bergstraße von Alburg saß der Schuhmacher Hefberger mit einem Gesellen und drei Lehrlingen bei der Arbeit und war eifrig beschäftigt, ein Paar sehr elegante Damenschuhe, die einen außerordentlich kleinen Fuß verriethen, frisch zu besohlen. Er hatte seinen Tisch aber dicht an's Fenster gerückt, denn schwere, graue Wolken lagen vor der Sonne und dumpf grollender Donner verrieth ein nahe's Gewitter. Nichtsdestoweniger arbeitete er fleißig fort und schien sich um das Wetter draußen wenig zu kümmern, bis plötzlich ein greller Blitz die Stube hell erleuchtete und gleich darauf ein so schmetternder Donnerschlag hinterdrein folgte, daß der kleine Mann ordentlich zusammenfuhr. Statt jedes andern Ausrufes setzte er aber plötzlich mit gellender Stimme in einen Choral ein, daß sich die Lehrlingen untereinander ansahen und heimlich lachten, aber nur ganz heimlich, denn es wäre ihnen bö's ergangen, wenn es der Meister gemerkt oder nur Verdacht geschöpft hätte. Dieser aber, nur mit seiner Sohle (denn er unterbrach seine Arbeit nicht) und dem Lied beschäftigt, schrie mehr, als er jang, während der Regen an die Fenster peitschte:

„Oh Mensch, gedenk' an's Ende,
 Willst Du nicht Uebles thun —
 Der Tod bringt oft behende
 Das allerleyte Nun.
 Am Lebens-Augenblicke
 Hängt ewig Wohl und Weh',
 Drum denke wohl zurücke,
 Wohin Dein Ende geh'!“